

Pressemitteilung

Qualität der Erzieher/innenausbildung hat Vorrang – trotz Fachkräftemangels!

Die Katholische Erziehergemeinschaft Deutschlands (KEG) begrüßt grundsätzlich die Empfehlungen einer Arbeitsgruppe aus Vertretern u.a. der Bundesministerien für Familie und Jugend, Arbeit und Soziales und Bildung und Forschung sowie des Bundeskanzleramtes und der entsprechenden Ministerien der Bundesländer zur Fachkräftegewinnung in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Mit Blick auf 2013 (Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für Kinder unter drei Jahren) sollen kurzfristig wirksame Maßnahmen entwickelt werden, möglichst schnell mehr Personal zur Unterstützung in den Kindertageseinrichtungen bereitzustellen.

Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen lassen sich allerdings nach einschlägigen Erfahrungen nur langfristig umsetzen. Daher ist es für die KEG unverständlich, Fachpersonalentscheidungen unter enormem Zeitdruck zu treffen, die u.U. nicht tragfähig sein können. Im übrigen haben Berufs- und Fachverbände schon seit 2008 auf dieses Personalproblem massiv hingewiesen.

Die KEG erwartet bei der Umsetzung der Empfehlungen, dass die Qualität der Erzieher/innenausbildung absoluten Vorrang hat: Auf der Grundlage der KMK-Rahmenvereinbarung zur Erzieher/innenausbildung müssen potentielle Bewerber/innen inhaltlich-konzeptionell befähigt werden, Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben zu übernehmen und im Rahmen einer Breitbandausbildung in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern als Fachkraft selbstständig und eigenverantwortlich tätig zu sein. Ein differenziertes Auswahlverfahren der Bewerber vor Aufnahme in eine Fachschule/-akademie, persönliche Eignung und eine fundierte Allgemeinbildung sind dabei für die KEG unabdingbare Zugangsvoraussetzungen, wobei von der Expertengruppe erwartet werden muss, auf die politischen Entscheidungsträger Einfluss zu nehmen, die verwirrende föderale Vielfalt der Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung zu beseitigen.

„Kindheitspädagogen“ (mit Hochschulabschluss) können als sozialpädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen sehr hilfreich sein, sind aber nicht Voraussetzung für eine Akademisierung des Personals. Die KEG sieht keine zwingende Notwendigkeit, die Erzieher/innenausbildung von den Fachschu-

*Manfred **Mahlstedt**, Niebuhrstraße 2, 10629 Berlin
Tel.030 – 88 27 716; Fax: 030 – 88 62 58 61, E-Mail: mahlstedt-keg@t-online.de*

Katholische Erziehergemeinschaft Deutschlands (KEG)

len/akademien an Hochschulen zu verlagern, da sich die Studiengänge meist nur auf die frühkindliche Bildung beschränken und keine intensive Breitbandausbildung gewährleisten. Im Gegenteil: Es erscheint notwendig, den Fachschulen/-akademien für Sozialpädagogik die Möglichkeit einzuräumen, das Fachschulstudium mit dem Bachelor abzuschließen.

Im übrigen ist es angesichts der sich verändernden sozialen Rahmenbedingungen, Familienstrukturen sowie gesteigerter Erwartungen und Anforderungen an Erziehung, Bildung und Betreuung in den sozialpädagogischen Arbeitsfeldern unrealistisch zu erwarten, dass Träger von Kindertageseinrichtungen Leitungsstellen mit „Kindheitspädagogen“ ohne praktische Berufserfahrung besetzen.

Bezugnehmend auf die Lehrersituation an Fachschulen/-akademien ist es für die KEG zwingend notwendig, das Lehrpersonal nach Kriterien auszuwählen, die einen berufsbezogenen Unterricht in der Fachschul/-akademieausbildung garantieren. Die Dozenten müssen in der Lage sein, Persönlichkeitsbildung und berufliche Handlungskompetenz zu vermitteln und die Ausbildung prozesshaft in enger Verbindung zwischen Theorie und Praxis zu gestalten, um den subjektiven Lernprozess der künftigen Erzieher/innen zu berücksichtigen. Hinzu kommt die Ablösung des traditionellen Fachunterrichts und die Einführung der Lernfelddidaktik, wodurch die Fachschulen/-akademien gezwungen sind, das Verhältnis von Theorie und Praxis neu zu überdenken, fachliche Inhalte zu überprüfen und neue Unterrichtsformen einzuführen.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Bildungsverwaltungen in den einzelnen Bundesländern nach sehr unterschiedlichen Ausbildungskriterien die Unterrichtsgenehmigungen für Dozenten und Lehrer an Fachschulen/-akademien erteilen.

Für die KEG ist es nicht nachvollziehbar, dass die „hochkarätige“ Arbeitsgruppe nicht die Attraktivität des gesamten Erzieherberufs in den Blick nimmt, sondern sich nur auf eine attraktive Ausbildung beschränkt: Jeder junge Mensch, der eine Ausbildung beginnt, interessiert sich für seine berufliche Perspektive und trifft die entsprechenden Entscheidungen. Das gilt natürlich auch für den Erzieherberuf.

Hinsichtlich der Attraktivität des Erzieherberufs muss vor allem die Verbesserung der Rahmenbedingungen Vorrang haben. Dazu zählen anreizorientierte Maßnahmen im Hinblick auf eine deutlich höhere Vergütung der Erzieher/innen, um dadurch auch mehr Männer für den Erzieherberuf zu gewinnen. Denn die relativ wenigen männlichen pädagogischen Fachkräfte werden von den Trägern als Bereicherung wahrgenommen.

Die KEG erwartet von den Experten einen mutigen couragierten finanzpolitischen Vorstoß in ihren Ministerien, um dadurch Motivation, Engagement und Identifikation der Fachkräfte zu erhalten. „Sonntagsreden“ und „Lippenbekenntnissen“ in Politik und Gesellschaft müssen endlich Taten folgen.

V.i.s.d.P. manfred Mahlstedt
Bundesbeauftragter der KEG

17.10.12

